

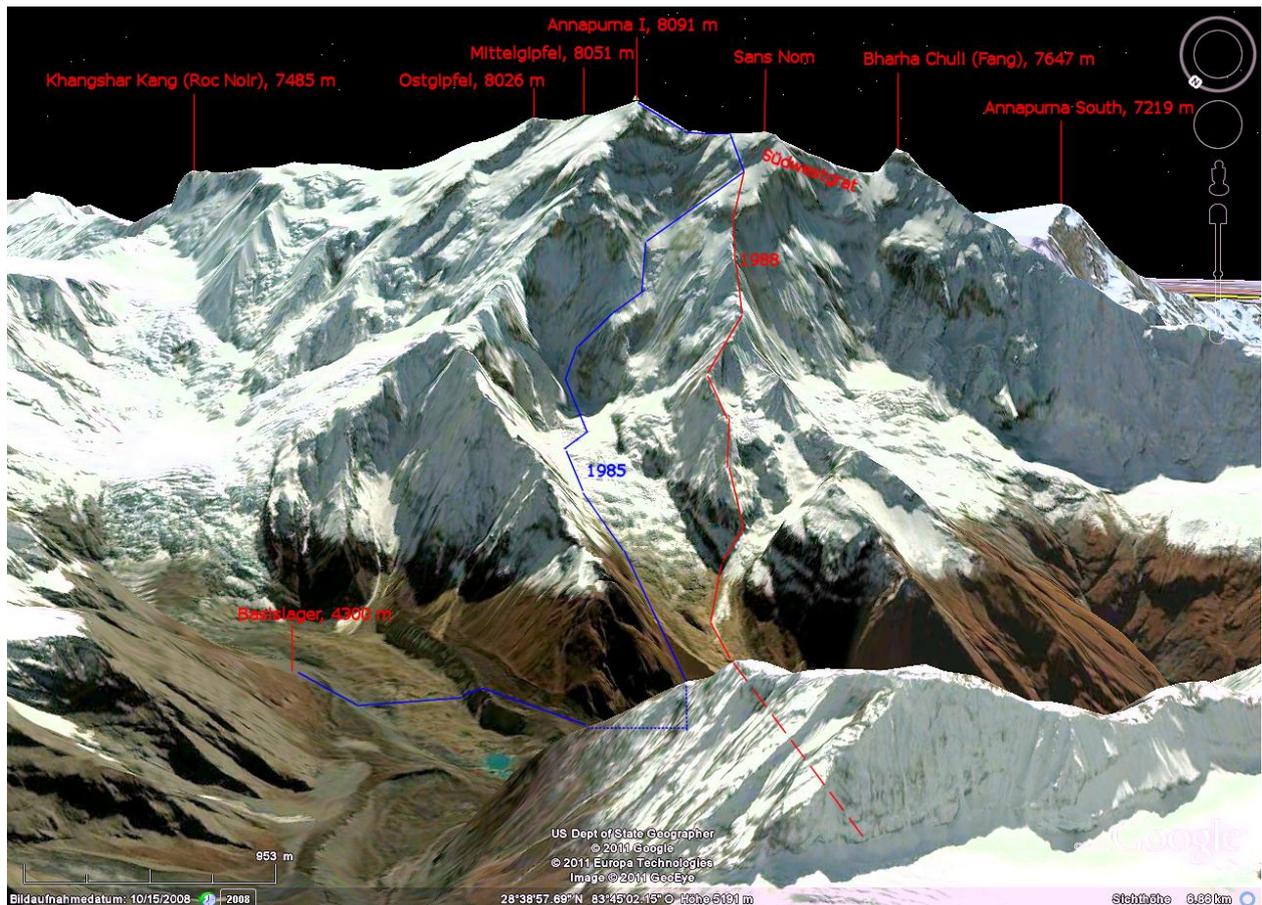
Annapurna I, 8091 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1985

Erstbegehung der Nordwestwand durch die Südtiroler Hans Kammerlander und Reinhold Messner



Annapurna I von Nordwesten

Nachdem die kleine Expedition der Südtiroler am 9.4. ins Basislager der Nordflanke auf 4300 m kommt, sind sie dort allein. Direkt über ihnen steht ihr Ziel: die abschreckend steile Nordwestwand. Während Patscheider, Rieser und Schiestl den Beginn einer möglichen Route erkunden und am 12.4. Lager 1 auf 5100 m Höhe errichten, steigen Kammerlander und Messner hinauf an den Fuß der Nordflanke, weil sie diese Flanke optisch in Augenschein nehmen wollen, falls sie gezwungen sein sollten, für den Abstieg die Route der Franzosen von 1950 zu wählen. Als sie zurückkommen, sind bereits erste Fixseile in der Steilflanke oberhalb von Lager 1 angebracht. Doch sie sind beunruhigt: die konkave Nordwestwand wirkt äußerst abschreckend; im Kessel unter der Steilwand dröhnt das Donnern der Steinlawinen. Doch sie wagen es und steigen am 21.4. im linken Teil der Wand ein. Die gebogenen Felsschichten führen sie nach rechts. Am Beginn einer Eisterrasse finden sie auf 6000 m Höhe einen kleinen geschützten Platz für Lager 2. Am Morgen des 22.4. drängt Kammerlander darauf, alles mitzunehmen, was sie für einen Gipfelgang brauchen. Das ist ein sehr kühner Plan, denn sie sind noch nicht ausreichend akklimatisiert und sie haben noch über 2000 Höhenmeter in unbekanntem Gelände vor sich. Doch das Wetter ist gut. Zunächst geht es über Schneefelder weiter bergauf, dann folgt Blank-

eis, schließlich ein glatter Felsriegel, der einen heiklen Quergang erforderlich macht. Mittags verschlechtert sich das Wetter, und schließlich steigen sie im Schneetreiben. In 7200 m Höhe finden sie einen Platz, der sich für ein Biwak eignet, doch es dauert Stunden, bis sie die Plattform für ihr Zelt ausgehoben haben. Sie sind noch beim Aufbau des Zeltes, als sich ein Gewitter entlädt. Es wird wieder heller, doch plötzlich wieder Blitz und Donner. Voller Sorgen um den Weiterweg verbringen sie eine unruhige Nacht.

Am Morgen des 23.4. ist das Wetter überraschend wieder gut. Über Eis, Schnee und Felsplatten kommen sie etwa 300 m höher, weiter schräg nach rechts in Richtung Südwestgrat. In 7500 m Höhe finden sie einen Platz für ihr zweites Biwak. Es kommt erneut Sturm auf. Am Morgen des 24.4. ist es an ihrem Platz relativ windstill, doch oben am Grat heult der Sturm. Es ist sehr kalt. Als sie auf den Grat kommen, erfasst sie die Gewalt des Sturms. Nebelschwaden reißen gelegentlich auf und enthüllen den fürchterlichen Abgrund der Südwand auf der rechten Seite des Grates. So gut es geht, halten sie sich links des Grates im Windschatten. Schneegrate, Felsstufen, wieder Schneegrate. Der Grat will kein Ende nehmen, doch plötzlich, um 11 Uhr, geht es nirgendwo mehr höher. Sie stehen auf dem Gipfel. Wo sollen sie absteigen? Die Wolken nehmen die Sicht. Sie glauben nicht daran, unter diesen Verhältnissen die Route in der Nordflanke finden zu können, und steigen über ihre Aufstiegsroute ab. Wieder beginnt der Kampf am Grat gegen den Sturm und die schlechte Sicht. Dennoch erreichen sie am Nachmittag ihren letzten Biwakplatz. Doch sie verweilen nicht, sondern packen alles ein und steigen weiter ab. Die Sicht ist schlecht, so dass sie Mühe haben, ihren Weg über die Platten und Eisterrassen zu finden. Als es dunkel wird, taucht Patscheider unter ihnen auf. Im Licht der Stirnlampen steigen sie weiter durch das große Couloir in der Wandmitte ab. Dann kommt ihnen Schiestl entgegen. Ein letzter Abseilvorgang und ein kurzer Abstieg, dann sind alle in Lager 2. Nach einer schlimmen Nacht mit Schneerutschen, die das Lager bedrohen, erreichen sie am nächsten Tag das Basislager.

Auch die anderen drei Teilnehmer der Expedition suchen noch ihre Gipfelchance. Am 1. Mai befinden sich Patscheider, Rieser und Schiestl im großen Couloir in der Wandmitte und müssen dort erkennen, dass zu viel Schnee liegt. Kurz, nachdem sie umgekehrt sind, tritt Patscheider in ein Schneeloch, verliert das Gleichgewicht, und stürzt 400 Meter weit die Eisflanke hinunter. Kurz vor dem senkrechten Eisabbruch kann er seinen Fall bremsen und kommt zum Halt. Patscheider hat Glück und kann weiter absteigen. Nach diesem Vorfall hatten aber die Drei die Lust auf einen weiteren Versuch verloren.

Teilnehmer: **Hans Kammerlander**, **Reinhold Messner**, Reinhard Patscheider, Ludwig Rieser (Prem Darshano), Reinhard Schiestl

Quellen: Reinhold Messner: Annapurna – 50 Jahre Expeditionen in die Todeszone
191 Seiten, Paperback, s/w- und Farbfotos
Nordwestwand: Seite 110 - 135
BLV Verlagsgesellschaft, München, 2000
Reinhold Messner: Überlebt – Alle 14 Achttausender
BLV Verlagsgesellschaft, München, 1987